Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 14 (1904)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zählen die Bewohner von Hedschas, daß der Prophet einst ein großes Wunder mit dieser Dattel verrichtet habe: er steckte einen Kern von derselben in die Erde, und dieser faßte alsbald Wurzel, gieng auf, und binnen fünf Minuten stand ein ausgewachsener Baum, mit Früchten beladen, vor ihm. — Die Zone der Dattelpalme erstreckt sich in Afrika von den Gestadten des atlantischen Oceans bis an den Nil und verzweigt sich weithin nach Süden. Das vorzugsweise sogenannte Dattelland (Belad el gerid) liegt am Südabhange des Atlas. In Arabien sind die Dattelgärten von Medina die berühmtesten. Der im Belad-el-Dscherid am meisten geschätzte Dattelbaum ist die Depled-Nur; die Datteln dieser Art sind schön gelb, von durchsichtigem Fleische und köstlichem Geschmacke. Die Deplet-Nur werden in geflochtenen Palmblattkörbchen oder auch in Schläuchen von Ziegenhaut frisch versandt und gelten als große Leckerbissen. Aermere Leute essen sie nicht und begnügen sich mit wohlfeileren Arten, deren — gleich bei unseren Pflaumen und Kirschen — viele Arten vorhanden sind. Da gibt es große, von der Länge eines Fingers, und ganz kleine, von der Größe einer Maulbeere, gelbe, braune, rote, grüne, schwarze in den verschiedensten Farbennuancen. Graf d'Escravrac de Lauture erhielt schon 1849 von den Häuptlingen in den Oasen Tozer und Nesta die Namen von 35 Dattelarten, welche dort angebaut werden. Dr. Ed. Vogel hat von den Datteln von Murzuk 37 Arten aufgezeichnet. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt Medina sollen über 100 verschiedene Sorten wachsen, die geschätzteste dort ist die Dschelebi-Sorte. Manche Früchte kommen gar nicht in den Handel, sondern werden den Pferden, Maultieren und Kameelen gegeben, andere sind wieder so selten, daß sie nur auf die Tafel des Bey von Tunis kommen.

Im allgemeinen ist die Dattel für die Oasenbewohner ein ganz unschätzbares Nahrungsmittel. Gleich unseren Pflanzen kann sie zu Mus gekocht, gebacken und gedämpft werden, und die getrockneten werden auf die verschiedenste Weise zu Gebäck benützt; indem man sie mit Gerstenmehl durchknetet, erhält man das sehr nahrhafte, wohlschmeckende „Brissa"-Brot. — Aber nicht bloß das Leben zu fristen, wie der Beduine, welcher mit einer Hand voll Datteln sein Mittagsmal hält, sondern auch die Tafelfreuden zu erhöhen, ist die Dattel geeignet. —

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

(Schluß folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

B., (Kanton Bern), 20. September 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 22. Juni konsultirte ich Sie zum ersten Male wegen **chronischem Lungen- und Halskatarrh.** Sie verordneten mir C 1 + F 1 + P 2, 3, Verd., morgens und abends je 3 Korn Nerveux, zusammen mit 6 Korn P 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 3 und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; abends hatte ich Hals und Brust mit weißer Salbe einzureiben.

Am 1. August rieten Sie mir die gleiche Kur fortzusetzen, überdies wegen **Nasenpolypen** die Nase auswendig mit weißer Salbe einzureiben und inwendig mit grüner Salbe zu behandeln.

Ich statte Ihnen nun Bericht, daß die Kur ausgezeichnet auf mich gewirkt hat. Auf der

Lunge finde ich mich nun wieder hergestellt; meine Kräfte sind bedeutend erstarkt und ich habe wieder viel besseren Mut zur Arbeit. Ich habe nun meine Genesung Ihnen zu verdanken, wofür ich Ihnen jederzeit erkanntlich sein werde.

Mit freundlichem Gruß.

R. J.

Val de Travers (Kt. Neuchatel), 19. Mai 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 19. April gaben Sie mir wegen **Blutschwäche** und öfterer Bildung von **Abszessen** die Verordnung A 1 + C 1 + F 1, 3. Verd., täglich 1 Glas zu trinken, denn morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 1. Am 23. Juni rieten Sie mir, in Folge einer neuen Consultation, die gleiche Kur unverändert fortzusetzen, überdies aber zweimal täglich noch je 3 Korn Cancereux 3 trocken zu nehmen.

Ich kann Ihnen nun heute mitteilen, daß ich mich in jeder Beziehung besser fühle. Keine Abszesse sind mehr aufgetreten und das fürchterliche Hautzucken das mich immer so sehr quälte, ist ganz verschwunden. Ich habe viel besseren Appetit, meine Nerven sind viel ruhiger geworden, meine Kräfte haben sehr zugenommen.

Ich bin sehr zufrieden über den Erfolg meiner Kur und statte Ihnen meinen besten Dank ab.

Mit hochachtungsvollem Gruße zeichnet.

Elisa Guillard.

Berresheim (Deutschland), 20. August 1904.

Titl. Herrn Direktor
des homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

.....bevor ich meinen Brief schließe will ich noch Mitteilung machen von der durch Ihre vorzüglichen Mittel glücklich erreichten Heilung eines **Ischias-Leiden.**

Ein junger Mann von 22 Jahren hatte schon seit 12 Wochen an Hüftweh im Krankenhause gelegen ohne irgend eine Besserung seines Leidens zu empfinden; so trat er schließlich aus dem Krankenhaus und bat mich ihm mit den Sauter'schen homöopathischen Mitteln zu helfen. Schon noch 8 Tagen konnte er ohne Stock einen kleinen Spaziergang machen und nach 5 Wochen nahm er wieder seine Arbeit im Bergwerk auf.

Es grüßt Sie hochachtungsvoll.

Quirin Schnitzler.

Ober-Maxdorf (Böhmen), 9. Sept. 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 28. Juni verordneten Sie der jungen Frau A. Ramsinger wegen **Lungenkrankheit** A 1 + C 1 + F 1 + P 2, 3. Verd., morgens und abends je 3 Korn N zusammen mit 6 Korn P 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 1 und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; abends war die Brust mit weißer Salbe einzureiben.

Ich kann Ihnen nun berichten, daß es der Frau viel besser geht und daß sie wieder voller Hoffnung und Freuden ist. Die Frau kann schon etwas an die Luft gehen und kleine Spaziergänge machen. Die Brustschmerzen haben nachgelassen und der Husten ist auch gar nicht mehr so stark wie früher. Die Frau hat guten Appetit, verdaut wieder gut und fühlt sich kräftiger. Ihren weiteren Verordnungen entgegensehend, grüßt hochachtend

Joh. Krause.

Hasserode am Harz, 23. Aug. 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeachteter Herr Doktor.

Von Frau Friederich, welcher Sie am 27. Juni wegen **Lungenschwindsucht** und **Verdauungsbeschwerden** Verordnungen zu einer Kur gaben, sende ich Ihnen hiemit Bericht.

Ihre Verodnung lautete: A 1 + C 1 + F 1 + P 2, 3. Verdg., morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn N, zusammen mit je 6 Korn P 3, trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 1 nehmen und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; abends die Brust mit weißer Salbe einreiben und die Magen- und Lebergegend mit gelber Salbe.

Appetit und Magen sind nun gut, ebenso Leber, Stuhl, Uriniren, alles normal zu bezeichnen, Unterleibsschwäche sehr vermindert; Körpergewicht hat seit 2 Monaten um 1,250 Kg. zugenommen. Nach der Untersuchung vom 20 Oct. äußerte sich der Arzt dahin, daß das Befinden sich bedeutend gebessert habe, daß zwar noch Rasselgeräusche beim Athem unter dem linken Schulterblatt wahrzunehmen seien, daß man aber doch eine baldige Gesundung erwarten dürfe.

Ihren weiteren Verordnungen entgegensehend zeichnet hochachtungsvollst Ihr sehr ergebener

Winkelmann.

Rozoy-sur-Serre (Frankreich), 26. Aug. 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Hochgeehrter Herr Dr.

Ich komme Ihnen zu danken für die Behandlung welche Sie mir am 8. dieses Monats wegen meinem **akuten Hüftweh** verordnet haben, welche Behandlung mir sehr gut getan hat. Sie verordneten mir A 1 + F 1 + L + S 2, 1. Verdg., morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Scrofuleux 3; außerdem mußte die leidende Partie mit gelber Salbe eingerieben werden und ich hatte warme Bäder mit gelbem Fluid zu nehmen.

Vor Empfang Ihres Briefes hatte ich schon etwas gelbes Fluid in alkoholischer Lösung angewandt und es hatte mir auch schon Linderung gebracht; aber nachdem ich Ihren Brief erhalten hatte habe ich mich genau nach Ihrer Vorschrift behandelt, es gieng von Tag zu Tag besser und seit 5 Tagen bin ich von meinem so schmerzhaften Hüftweh vollkommen befreit. Es blieben mir aber noch meine Magenschmerzen, die wieder aufgetreten waren, da habe ich die mir schon früher von Ihnen dafür verordnete Kur wieder aufgenommen und so ist es mit den Magenschmerzen auch schon wieder besser; ich esse gehörig und mit gutem Appetit und schlafe wieder sehr gut.

Empfangen Sie, geehrter Herr Dr., den Ausdruck meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit und zugleich meine freundlichen Grüße.

Frau **Roland.**

Egaragh (Ungarn), 26. Aug. 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Herr Dr.

Der junge Herr und seine junge Frau können nicht genug danken für die durch Ihre Hilfe erzielte Heilung. Beiden haben Sie am 29. Januar Ihre ersten Kurvorschriften gegeben. Sowohl der junge Mann als seine Frau litten an **Eczem der Genital-Organe,** welche Affektion natürlich beim Mann in anderer Form

auftrat als bei der jungen Frau, und bei welchen beiden selbstverständlich eine verschiedene Behandlung geboten war.

Dem Mann verordneten Sie A 1 + L + S 5, 1. Verd., morgens und abends je 3 Korn S 3 trocken zu nehmen, vormittags und nachmittags je 3 Korn Sy 1 trocken, aber in der 3. Verd.; äußerlich R. Salbe, Gr. Sternseife und Balsammilch.

Der Frau verordneten Sie A 2 + C 2 + L + Sy 1, 3. Verd., morgens und abends je 3 Korn S 3 trocken zu nehmen; äußerlich R. Salbe, Gr. Sternseife, Balsammilch, Vglk. und G. Einspritzung.

Die jungen Leute sind von ihrer Krankheit gänzlich geheilt, sie fühlen sich wieder glücklich und zufrieden und statten Ihnen durch mich Ihren besten und aufrichtig gefühlten Dank ab.

Mit hochachtungsvollem Gruße zeichnet Ihr

Joseph Keesz.

Verschiedenes.

In: „**Vom Unterschiede der Lebensalter**" schreibt Schopenhauer: „Das menschliche Leben ist eigentlich weder lang noch kurz zu nennen; weil es im Grunde das Maß ist, wonach wir alle anderen Zeitlängen abschätzen. — Im Upanischad des Veda wird die natürliche Lebensdauer auf 100 Jahre angegeben. Ich glaube mit Recht; weil ich bemerkt habe, daß nur die, welche das 90. Jahr überschritten haben, der Euthanasie teilhaft werden, d. h. ohne alle Krankheit, auch ohne Apoplexie (Schlagfluß), ohne Zuckung, ohne Röcheln, ja bisweilen ohne zu erblassen, meistens sitzend und zwar nach dem Essen, sterben, oder vielmehr gar nicht sterben, sondern nur zu leben aufhören. In jedem früheren Alter stirbt man bloß an Krankheiten, also vorzeitig. — Im alten Testamente wird (Psalm 90, 10) die menschliche Lebensdauer auf 70 und, wenn es hoch kommt, 80 Jahre gesetzt, und, was mehr auf sich hat, Herodot (I., 32 und III., 22) sagt dasselbe. Es ist aber doch falsch und ist bloß das Resultat einer rohen und oberflächlichen Auffassung der täglichen Erfahrung. Denn, wenn die natürliche Lebensdauer 70—80 Jahre wäre, so müßten die Leute zwischen 70 und 80 Jahren vor Alter sterben. Dies aber ist gar nicht der Fall: sie sterben wie die jüngeren an Krankheiten; die Krankheit ist wesentlich eine Abnormität; also ist das nicht das natürliche Ende. Erst zwischen 90 und 100 Jahren sterben die Menschen, dann aber in der Regel vom Alter, ohne Krankheit, ohne Todeskampf, ohne Röcheln, ohne Zuckung, bisweilen ohne zu erblassen, welches die Euthanasie heißt. Daher hat auch hier der Upanischad Recht, welcher die natürliche Lebensdauer auf 100 Jahre setzt". — Und dieser Ansicht stimmen auch wir bei und sagen: Die heutigen Menschen morden zumeist sich selbst durch ihre nur zu oft ganz vernunftlose Lebensweise — oder sie sterben vor der Zeit an den Folgen der Sünden ihrer Väter! —

Inhalt von Nr. 11 der Annalen

Steinkrankheiten (Schluß). — Die Sonnen- und Sandbäder bei den Alten. — Nur nicht aufs Dorf. — Korrespondenzen und Heilungen: Harnröhrentzündung; chronischer Magenkatarrh; Gicht und Rheumatismus (2 Briefe); chronischer Lungenkatarrh; Kopfschmerzen; Herzbeschwerden; Fibrom. — Verschiedenes: Die Cryostase.